

Bericht für den Törnaward 2025 der SY Bavarian Blues

Titel der Reise:	Zurück auf LOS.
Bootsname:	Bavarian Blues
Bootstyp:	Maru 30, Fassmer Werft
Crew:	Coco Henselmann, Bernhard Thomele
Zeitraum der Reise:	23. Juli bis 31. August
Fahrtroute:	Öregrund, Grisslehamn, Arholma, Furusund, Grinda, Dalarö, Öja (Landsort), Oxelösund, Tyrislöt, Idö, Sandvik, Borgholm, Kalmar, Bergkvara, Utklippan, Christiansö, Snogebaek, Sassnitz, Barhöft, Barth.
Strecke in sm:	638 sm, 537 gesegelt, 101 unter Motor

Bericht (ohne Bilder)

Prolog

Dies ist, wie bisher auch, kein Törnbericht im klassischen Sinn, sondern eine Art Segeltagebuch rund um und mit unserem Segelboot „Bavarian Blues“.

Allerdings dieses Jahr unter neuem Vorzeichen: Wir hatten die Gelegenheit unser Traumboot, eine Moody 33 Eclipse, im Frühjahr zu erwerben.

In Konsequenz bedeutet dies für uns, dass wir die ganze Strecke von Öregrund in Schweden bis nach Barth in Deutschland zurücksegeln müssen, um das neue Boot zu übernehmen und unsere alte „Bavarian Blues“ zu verkaufen.

23. – 29. Juli: Anreise und Bootsvorbereitung

Von Salzburg starten wir mit dem Flieger nach Stockholm, von dort geht's mit Bahn und Bus weiter bis Öregrund. Im Wandrarhem beziehen wir ein kleines Studio und mieten uns Fahrräder, um täglich zur Grepén Marin zu radeln, wo unser Boot den Winter verbracht hat. Die üblichen Saison-Vorbereitungen werden in den nächsten Tagen erledigt. Aber auch der Urlaub kommt nicht zu kurz. Das Städtchen sprüht vor Leben, alles spielt sich auf den Strassen und Plätzen ab. Was für ein Kontrast zum letzten Herbst!

In dieser Zeit findet auch ein sogenannter „Poker Run“ statt, ein verkapptes Powerbootrennen, bei dem die Schweden ihre Leidenschaft für schnelle Motorboote ausleben dürfen. Letzte Saison sind wir

durch Zufall mitten in ein solches Rennen geraten und wir können von Glück sagen, dass nichts passiert ist. Am Samstagabend begeistert eine angesagte Boy-Group auf einer gewaltigen Bühne am Hafen die Jugend aus der Umgebung. Wir sind auch dabei und heben den Altersdurchschnitt erheblich. Eine gute, entspannte Zeit im schwedischen Sommer.

30. Juli – 6. August: Öregrund bis Dalarö

Die erste Etappe geht nach Grisslehamn. Nachdem wir Groß und Genua angeschlagen haben, verlassen wir um kurz vor 11 Uhr die Grepn Marin. Wir haben leichten Wind, 2-3 Bft., später auffrischend auf 4 Bft. leider von SO, d.h. wir müssen die ganze Strecke bis Svartklubben in dem engen Sund zwischen Festland und der langgestreckten Insel Gräsö aufkreuzen. Am Ende des Tages werden es 42 Wenden, ein Sportprogramm für Coco an der Winskurbel. Zudem kommt von Achtern ein weiteres Boot auf, was meinen Regattainstinkt weckt. Leider ist da nichts zu machen, es läuft mehr Höhe und hat uns bald eingeholt, bis es in eine Bucht abbiegt. Ab Svartklubben segeln wir dann Am Wind entspannt auf der freien Ostsee, welch ein Genuß. Der Wind aus südlichen Richtungen sollte überwiegend für den restlichen Weg so bleiben. Eine ewig lange Kreuz bis nach Hause.

In Grisslehamn Fiskehamn legen wir um 19:15 Uhr an. Es gibt keine Hafenmeisterin mehr, der Hafen wird jetzt über Dockspot verwaltet. Für die Nacht wird nun die unverschämte Summe von 385 SK aufgerufen, mehr als wir jemals in irgendeinem Hafen bezahlt haben. Wir bezahlen erstmal nichts und warten ab. Dockspot ist eine Seuche, die leider in vielen Häfen grassiert, wie wir noch erfahren sollten. Neben uns legt noch die „Madame Jatzkowa“ an, ein Einhandsegler auch aus Deutschland.

Donnerstag, 31.7.: Coco hat heute Geburtstag, und wir machen einen Hafentag. Mit unseren Bekannten Päivi und Sten aus Mariehamn von den Ålands haben wir uns spontan für heute verabredet. Die Beiden kommen mit der Fähre von Käringsund rüber und wir genießen einen wunderbaren Tag im Cafe und am Strand. Guter Nebeneffekt: wir haben sie beauftragt, uns eine Palette Bier und eine Flasche Rum mitzubringen, da dies auf der Fähre zollfrei und damit wesentlich günstiger zu kaufen ist. Am späten Nachmittag fahren unsere Freunde dann zurück nach Mariehamn. Ein sehr gelungener Geburtstag und eine gute Auffrischung der Bekanntschaft. Wir kommen mit unserem Bootsnachbar ins Gespräch. Es stellt sich heraus, dass er auch aus Bayern stammt und schon einige Zeit Einhand hier unterwegs ist. Er war auch derjenige, der uns gestern „versägt“ hat. Es sei ihm verziehen.

Freitag. Bei bewölktem, regnerischen Wetter mit wiederholten Regenschauern und schwachem Wind segeln wir nach Arholma, ein schöner, kleiner Naturhafen. Kurz vor dem Hafen schläft der Wind ein und wir motoren den Rest. Bernd, der Skipper von „Madame Jatzkowa“, der mit uns abgelegt hat, ist natürlich bereits da und nimmt unsere Leinen an. Anlegen mit Heckanker und begrenztem Manöverraum. Coco nimmt erstmals ein Bad, bei nur 18 Grad. BRRRR. Am Abend kommt Bernd zu uns aufs Boot zu einem lustigen Rum- und Whisky-Tasting und gegenseitigem Kennenlernen.

Samstag. Das Ziel heute ist Furusund. Der Wind hat gut aufgefrischt und bläst mit 3-4, später 4-5 Bft., in Böen 6 Bft. aus Süd. Also wieder aufkreuzen. Um besser Höhe laufen zu können (enger geschotet), fahren wir die Genua im 2. und das Groß im 1. Reff. Am Ende des Tages werden es 21 Wenden, bis wir in das SO-Fahrwasser abfallen können und mit Amwind- bis Halbwind-Kurs Furusund um 14:45 Uhr erreichen. Das Anlegen mit heftigen Seitenwind gestaltet sich nochmal schwierig, aber mit Hilfe vom Steg klappt auch das. Wir sind ordentlich geschafft. Eigentlich wollten wir bis Grinda, aber für heute reicht das völlig. Morgen ist auch noch ein Tag. Zur Belohnung spielt im Hafen eine David

Bowie Tribute Band und das nicht schlecht. Leider hören sie schon um halb Zehn auf zu spielen. Natürlich gibt's auch ein Bierchen dazu, an Bord dann verfeinerte Ravioli mit griechischem Salat.

Sonntag. Heute steuern wir Grinda an, unser eigentliches Ziel von gestern. Der angenehme Wind mit 3 Bft. und gelegentlichen Böen ermöglicht einen Anliege-Kurs. Im großen Östra-Saxarfjärden frischt der Wind auf 4 Bft. auf und wir kreuzen bei Sonne und viel Platz bis Grinda. Im Fjärden hat Coco das Ruder übernommen, ich fungiere als Vorschoter an den Wünschen. Eine gute Abwechslung und Übung für uns, damit jeder mit der Schiffsführung vertraut ist. Im Hafen sind wieder alle größeren Liegeplätze unter Dockspot-Verwaltung. Wir weichen an den Steg gegenüber für die kleineren Boote aus. Passt auch. Gegen Abend verlassen viele Boote den Hafen Richtung Stockholm. Wir beobachten, wie eine Crew in einer Nische der steilen Felswand, die den Hafen begrenzt, ihren Grill aufbaut und loslegt. Grillen in der Grinda-Westwand. Interessant. Wir essen wieder auf dem Boot.

Montag. Nachts Regen, beim Start um 7:50 Uhr noch bedeckt und ab und zu ein kleiner Schauer, aber das Wetter bessert sich zunehmend. Auch der Wind nimmt zu, bei der Einfahrt in den Kanholms Fjärden auf ca. 3.Bft. Im Nämndo Fjärden haben wir schon 3-4 Bft. und eine Welle von 0,5 m. Trotzdem eine sehr schöne Kreuz, das Boot setzt gut in die Wellen ein und wird kaum abgebremst. Mit dem Erreichen des Jungfru Fjärden haben wir 4-5 Bft. und eine Welle von ca. 0,7 m. Ab hier können wir einen Amwind-Kurs segeln und müssen nicht mehr kreuzen. Um 17:50 Uhr, nach 10 Stunden erreichen wir Dalarö und erwischen einen guten Platz am Fingersteg ganz Innen gegen die Windrichtung. Perfekt für die vorhergesagten kommenden Starkwindtage, die wir hier abwettern wollen. Wir sind ordentlich geschafft und freuen uns auf die willkommene Pause.

Dienstag und Mittwoch sind Hafentage, wir erkunden das Städtchen, kaufen ein, bummeln und gehen im Hafenrestaurant essen. Leider gibt unsere Kühlbox nach circa 35 Jahren den Geist auf, bzw. nur der 220 Volt Anschluss. Der Hafen-Elektriker nimmt sich der Sache an, kann das Problem aber leider nicht lösen. Immerhin geht der 12 Volt Anschluss noch. Im Heck hat sich ein winziges Leck im Bereich des Ruderschaftes gebildet, durch das täglich eine kleine Menge Wasser den Weg in die Bilge findet. Nicht weiter schlimm, trotzdem nütze ich die Zeit, um das Leck abzudichten. Die Stelle am Ruderschaft ist ziemlich schlecht zugänglich und wieder einmal versagt das Mittel „Leak Hereo“ kläglich. Das bestätigt meine Meinung aus der letzten Saison, dass dieses Mittel in den Müll gehört. Wir beobachten, wie in der Bucht die Jugendgruppe des örtlichen Segelvereines ihr Opti-Training abhält. Ganz großen Respekt vor den Kids, wie diese den Starkwind in ihren Nusschalen meistern.

7. – 10. August: Dalarö bis Idö

Gut erholt starten wir am Donnerstag um kurz vor 9 Uhr nach Landsort. Es wird wieder eine anstrengende Fahrt bei Wind von 4-5 Bft. und einer Welle bis ca. 1 m, wie üblich aus südlicher Richtung. Groß und Genua im 1. Reff. Die Wenden haben wir diesmal nicht gezählt, aber es waren sicher wieder einige. Um 20:15 Uhr erreichen wir den kleinen Hafen, der bereits gut besucht ist. Am Kai winkt uns Bernd und lotst uns in den hinteren Teil, wo wir mit Heckanker nach über 11 Stunden und 44 sm neben der „Madame“ anlegen. Bernd hat inzwischen Verstärkung bekommen: seine Frau Silvi ist jetzt mit an Bord. Später gehen wir noch rüber zu einem Absacker auf ihr Boot. Es ist wieder ein lustiger Abend und immer auch interessant, andere Boote kennenzulernen.

Freitag. Silvi und Bernd verlassen vor uns den Hafen, wir folgen um 10 Uhr. Wind 4 Bft. aus SW, später aus S. Das ermöglicht uns einen schönen Amwind Kurs fast ohne Wenden. Groß und Genua wieder im 1. Reff. Die Wellen von ca. 1 m stören nicht, da die Abstände größer sind und unser Boot geschmeidig durch die Wellen geht. Auf der Strecke sind immer wieder Engstellen zu meistern, die wir zur Sicherheit mit Motorunterstützung passieren. Zum Ende wird es nochmal sportlich, da der

Wind zulegt. In Oxelösund erwarten uns Silvi und Bernd bereits wieder, und wir trinken gemeinsam im Hafenlokal einen Anleger.

Samstag. Unser heutiges Ziel ist Tyrislöt. Wir verabschieden uns von Silvi und Bernd, sie wollen die Rückreise nach Deutschland über den Göta- und Trollhätten Kanal machen. War eine neue und gute Erfahrung, gemeinsam zu segeln. Um 9:55Uhr verlassen wir Oxelösund und legen um 17:45Uhr nach knapp 8 Stunden und 31 sm in Tyrislöt an. Mehr gibt das Logbuch leider nicht preis, weil weitere Eintragungen für diesen Tag nicht niedergeschrieben wurden. Vermutlich Business as usual: Wind aus Süd und aufkreuzen.

Sonntag. Wir verlassen Tyrislöt um 9:40 Uhr mit dem Ziel Idö. Groß und Genua wie schon üblich im 1. Reff, Wind vermutlich um die 4 Bft. Das relativ frühe Reffen hilft uns sehr beim Aufkreuzen, denn so können wir die weit überlappende Genua enger schoten und somit mehr Höhe laufen. Um 18:45 Uhr machen wir nach 41 Sm mit Heckboje fest. Idö kennen wir bereits, im Hafen wurden aber neue Steganlagen mit Stromanschluss gebaut. Das Restaurant hat leider schon geschlossen, die Schulferien sind beendet und damit beginnt in Schweden der Segelwinter. Wir kochen selbst, es gibt asiatische Küche. Obst und Gemüse neigen sich dem Ende zu, wir müssen dringend Proviant einkaufen.

11. – 15. August. Idö bis Bergkvara

Montag. Unser Ziel heute ist Oskarshamn, der Wind meint es gut mit uns und weht ausnahmsweise mal aus NO, Anfangs mit 2-3 Bft. später auffrischend mit 4 Bft. Mit dem raumen Wind unter Vollzeug kommen wir auf der freien Ostsee sehr gut voran. Auf Höhe der Schäre Bla Jungfrun entscheiden wir uns, weiter nach Sandvik auf Öland zu segeln. Das erspart uns den Weg rein nach Oskarshamn und am nächsten Tag wieder raus. So kommen wir gut ohne Umwege in unserer Richtung nach Süden voran. Im Hafen wieder die Dockspot-Mafia, die wieder mehr verlangen, als auf der Preistafel des Hafenmeisters angegeben. Leider ist er nicht da, wir schreiben eine E-Mail und bitten um die Kontonummer, um das Liegegeld zu überweisen. Der Tagesweg beträgt heute 38 sm. Der Wind hat wieder auf SW gedreht und weht die ganze Nacht durch. Da wir nahe der Einfahrt liegen, spüren wir den Schwell deutlich. Es wird eine unruhige Nacht.

Dienstag. Kurz vor dem Ablegen kommt der Hafenmeister mit dem Fahrrad vorbei, und wir erklären ihm die Situation. Er ist sehr freundlich und schenkt uns die Hafengebühr. Vielen Dank! Der Wind weht schwach aus SW, das mag unser Boot gar nicht. Das Ergebnis sind schlechte Wendewinkel, und wir kommen nur mühsam voran. Als dann der Wind ganz einschläft, motoren wir die restliche Strecke bis Borgholm, das wir um 15:30 Uhr erreichen. Die Liegeplätze längsseits am Pier sind neuerdings für große Yachten über 46 Fuss, vor allem Motoryachten, reserviert. Wir gehen an einen Liegeplatz mit Heckboje weiter innen. Auch gut.

Mittwoch. Hafentag. Die Windvorhersage meldet uns nur schwachen bzw keinen Wind, so nutzen wir den Ruhetag, um unsere Energien aufzufrischen. Auch eine gute Gelegenheit, unseren inzwischen mageren Proviant am Grünmarkt und im Supermarkt wieder aufzufüllen. Sehr schön, durch das kleine Städtchen zu bummeln, Fika - die schwedische Kaffeepause - zu genießen und zu shoppen. Muss auch mal sein. Coco findet endlich einen Frisör und lässt sich die Haare bordtauglich kurz schneiden. Am Abend genießen wir noch die Sauna und den Pool im Hafenhotel. Die Benutzung ist im Liegegeld bereits enthalten; das tut richtig gut nach den anstrengenden Tagen.

Donnerstag. Wir wechseln die Seite von Öland rüber zum Festland nach Kalmar. Der Wind ist erst schwach und am Ende ganz weg, so dass wieder der Motor zum Einsatz kommt. In Kalmar können wir wieder ganz innen, direkt vor dem Service-Gebäude anlegen, das bedeutet kurze Wege. Abendessen

beim bereits aus 2023 bekannten Asiaten. „All you can eat“, gut und reichlich. Am Wochenende findet der Kalmar-Ironman statt, das Ziel ist bereits aufgebaut. Eine gute Kulisse für ein Siegerfoto von mir. Im Hafen fällt uns die „Zora“ auf, eine Yacht mit knallrotem Rumpf.

Freitag. Heute erwartet uns ein SW-Wind mit 5 Bft. Groß und Genua im 1. Reff. Ich versetze die Holepunkte auf die innere Schiene, das erlaubt uns, noch bessere Höhe zu segeln. Es baut sich wieder eine Welle von ca. 1 m auf, die aber wesentlich besser zu segeln ist, da die Abstände größer sind. Gegen Mittag haben wir eine bedrohliche Gewitterzelle direkt voraus, Blitze zucken übers Wasser, Donner grollt, eine unheimliche Szenerie. Wir versuchen, Richtung Öland auszuweichen, aber das Gewitter folgt uns. So drehen wir wieder Richtung Festland und haben Erfolg. Wir können das Gewitter umfahren und sind sehr erleichtert, dass wir da nicht durchmussten. Die sehr anstrengende Kreuzerei reicht uns für heute. Wir geben unser ursprüngliches Ziel Kristianopel auf und laufen Bergkvara an. Um 17:50 Uhr sind wir dort mit Heckboje fest. Die rote „Zora“ ist auch schon da. Als Ausgleich für den anstrengenden Segeltag gönnen wir uns im Hafenlokal ein gutes Essen und erfrischende Getränke zur Entspannung.

16. – 21. August. Bergkvara bis Sassnitz

Samstag. Heute ausnahmsweise Nordwind, was uns sehr gelegen kommt, um unser Tagesziel Utklippan zu erreichen. Wir starten relativ früh, um dieses Geschenk auszunutzen und ein gutes Stück südlich voranzukommen. Anfangs weht er noch mit ca. 3 Bft. wird aber launisch und schläft am Nachmittag auf Höhe des südlichen schwedischen Festlandzipfels ganz ein. Der Motor muss wieder ran, bis nach ca. 2 Stunden wieder Wind aufkommt. Die restliche Strecke können wir segeln. Bei der Annäherung an Utklippan sehen wir nur relativ wenige Masten hinter den Felsen im Hafen, aber als wir in den Innenhafen einfahren, müssen wir erkennen, dass sechs große Motorboote im Hafen liegen, und damit alle Plätze längsseits belegt sind. Wir gehen bei einer schönen deutschen Deckssalonyacht längsseits, eine Premiere für uns. Klappt aber vorzüglich. Die rote „Zora“ ist auch schon da. Leider liegen wir auf der kleinen „Insel“ zwischen den beiden Einfahrten und können so keinen Inselrundgang machen. Uns steht nur eine Trockentoilette, ein Abfalleimer und eine wieder funktionierende Stromsäule zur Verfügung. Wir sind müde und gehen früh in die Koje. Morgen soll es früh um 6 Uhr losgehen.

Sonntag. Wir legen wie geplant um 6 Uhr ab. Der Wind weht mit ca. 4 Bft. aus Nord, somit sehr günstig für unsere Überfahrt nach Christiansö, den Erbseninseln. Anfangs nur mit Genua voll, später, als der Wind raumer kommt, nehmen wir das Groß dazu und machen mit 5,5 bis 6,5 Knoten gute Fahrt. Auf der freien Ostsee baut sich rasch eine Welle bis zu 1,5 m auf. Als später der Wind nachlässt, aber immer noch eine beachtliche Welle steht, rollt das Boot und die Großschot ruckt sehr oft hart ein. Das Ergebnis ist eine gebrochene Halterung am Travellerschlitten. Rasch bastle ich mit einem Bündel eine Befestigung für die Großschot am Reitbalken, und wir segeln weiter. Obwohl wir bereits um 15:45 Uhr ankommen, ist der Hafen Christiansö bereits sehr voll, auf der Seite der Hauptinsel liegen die Boote im Päckchen. Auf der Seite der kleineren Insel entdecken wir noch eine freie Heckboje, die für unsere Bootslänge und den Tiefgang gut passt. Manchmal ist es eben doch von Vorteil, wenn das Boot nicht zu groß ist. Die rote „Zora“ ist auch schon da. Wir entdecken aber noch ein anderes bekanntes Boot: eine Sirius 42 Deckssalonyacht mit Schweizer Flagge. Ist ja nicht so oft zu sehen auf der Ostsee. Wir kennen das Boot bereits von 2023 aus Gryts Varf. Später im Insel-Kro treffen wir auch Anita und Christian, die beiden Eigner. Es wird ein lustiger Abend zusammen.

Montag. Hafentag, die Windsituation ist für eine Überfahrt nach Bornholm sehr ungünstig. Also ausschlafen, gemütlich frühstücken, Wäsche waschen, die provisorische Großschot-Befestigung

verbessern und die beiden wunderschönen Inseln zu Fuß erkunden. Ein Mittagsschlaf ist auch drin und später geht's zum Badesteg und ab ins Wasser. Sehr frisch, aber auch sehr schön.

Dienstag. Nach einem gemütlichen Frühstück legen wir um 9:45 Uhr in Richtung Snogebaek / Bornholm ab. Dieser Hafen liegt sehr günstig für die Überfahrt nach Sassnitz. Wind wieder aus SW mit 3 Bft., aber wir können einen guten Amwind Kurs anliegen. Nach 2 Stunden frischt der Wind auf 5 Bft. auf, wir reffen die Genua ins 1. Reff. An der Südküste Bornholms werden wir immer wieder von starken ablandigen Böen gekrängt. Wir reffen die Genua ins 2. Reff. Eigentlich sollte auch das Groß gerefft werden, aber das lohnt sich für die kurze Reststrecke nicht, die wir eben mit viel Lage segeln. Der winzige Innenhafen ist voll, aber wir können außen am neuen Steg längsseits anlegen. Etwas unruhig durch die Wellen, aber zum Abend hin beruhigt sich die Situation. Ein Anlegerbier und später Kaffee mit Gebäck gibt's im Lokal „Dark Horse“. Coco nutzt den Nachmittag und stöbert durch die vielen Läden. Am Abend interessieren sich zwei Kinder einer Hamburger Familie sehr für unser Schiff und bekommen eine Bootsbesichtigung. Auch alle Fragen werden geduldig beantwortet. Vielleicht die Segler von morgen, die beiden. Es geht wieder relativ früh in die Kojen, denn morgen steht uns der Sprung von Bornholm nach Sassnitz mit ca. 60 Sm bevor.

Mittwoch. Das Ablegen verzögert sich etwas, bis um 5:30 Uhr das erste Tageslicht anbricht. Der Grund ist das defekte Oberlicht der Hafenpeilmarken, mit dem ersten Tageslicht können wir die beiden Peilmarken aber gut ausmachen. Die Aus- bzw. Zufahrt ist ein bisschen heikel, da sie mittig durch zwei Flachs links und rechts führt. Wir werden von 5 Bft. aus NO und einer Welle von ca. 1,5 m empfangen. Das heisst nur Genua im 2. Reff, wir machen gute Fahrt mit 6 bis 7 Knoten. Ab Dueodde drehen wir etwas in den Windschatten der Insel, hier ist die Welle deutlich kleiner, ideal für ein erstes Frühstück. Der Wind lässt leider kontinuierlich nach, entsprechend reffen wir aus, bis die Genua voll steht. Am Nachmittag dann leider so wenig Wind, dass die Genua immer wieder einfällt und stark schlägt. Wir bergen die Genua und legen die restlichen 15 Sm unter Motor zurück und kommen kurz vor Sonnenuntergang um 20:10 Uhr in Sassnitz an. Das Boot ist schnell versorgt, dann hoch zum Italiener, gute Pasta und ein Bier genießen und danach noch in unser Lieblingslokal „La Torre“ auf einen Espresso, Tiramisu und einen Absacker mit einem „Don Papa“, ein köstlicher Rum von den Philippinen. So kann ein Segeltag gerne enden. Ab ins Bett um 22 Uhr, wir sind redlich müde.

Donnerstag. Wir wollen nach Barth, kommen aber viel zu spät los und müssen auf der Tromper Wiek umkehren. Das Ziel würden wir erst spät in der Nacht erreichen, was nicht sinnvoll ist. Also Planänderung: Wir lassen die „Bavarian Blues“ in Sassnitz liegen, fahren mit der Bahn nach Greifswald und segeln unsere neue Moody 33 Eclipse „Baltic Blues“ von dort nach Barth.

30 – 31. August. Sassnitz bis Barth.

Wir sind schon gestern Nachmittag mit der Bahn von Barth wieder in Sassnitz angekommen und haben die Zeit genutzt, um in der frisch renovierten obersten Etage des Rügen-Hotels im Restaurant Kaffee und Kuchen und den phantastischen Ausblick über die Ostsee zu genießen. Am Abend essen wir in der „Broiler Bar“ im Erdgeschoss sehr gute Hähnchen mit Beilagen. Das Lokal ist rappellvoll, ein bisschen Ostalgie schwebt im Raum.

Samstag. Wir machen nicht wieder den gleichen Fehler und starten daher bereits um 6:15 Uhr in der Morgendämmerung, der Wind weht schwach mit 2 - 3 Bft. aus SO. Ideal, um nochmal den Spinnaker zu setzen. Sehr schön, wie unsere „Blues“ mit der großen Blase dahinzieht. Leider dreht der Wind und schläft ein, so müssen wir nach einer Stunde den Spinnaker wieder bergen. Sehr schade. Weiter geht's mit Motor. Um 11 Uhr passieren wir Kap Arkona und können ab hier wieder bis auf Höhe Vitte

segeln. Dann die restliche Streck bis Barhöft auf der „Boddenautobahn“ wieder unter Motor. Um 17:45 Uhr nach 46 Sm legen wir am Schwimmsteg an.

Sonntag. Dies ist heute unser letzter Segeltag mit unserer treuen, zuverlässigen „Bavarian Blues“. Es ist schon etwas Wehmut dabei auf diesen letzten Seemeilen, nach acht Jahren gemeinsamen Erlebnissen. Die Strecke von Barhöft nach Barth ist kurz, so legen wir schon um 14:40 Uhr im Barther Yachtservice neben unserer neuen Moody 33 Eclipse an. Die Segeltörns mit der „Bavarian Blues“ sind damit beendet. Diese letzte Fahrt über die Strecke von 638 Sm und 20 Segeltagen war durchaus eine Herausforderung, da wir überwiegend Wind aus südlichen Richtungen hatten und gegenan mussten. Gefühlt haben wir tausend Wenden gefahren, wahrscheinlich real auch. Zudem hatten wir etwas Zeitdruck, da Coco Anfang September daheim einen wichtigen Termin hat. Das macht die Sache nicht einfacher, aber wir haben uns trotzdem ein paar Hafentage zur Erholung gegönnt, die aber auch dringend notwendig waren.

Epilog:

Die nächsten Tage verbringen wir mit den üblichen Arbeiten zum Saisonende: Auskranken, Säubern mit dem Kärcher, außen, innen alles durchfeudeln, Frostschutz für den Motor, Segel abschlagen und verstauen, Winterplane über dem Boot anbringen. Allerdings: dieses Jahr müssen wir zwei Boote versorgen. Die Prozedur bei der Moody ist um einiges aufwändiger, da jetzt eine Wasserinstallation samt Warmwasserboiler und Pumpen entleert werden muss. Der Vorbesitzer hilft mir dankenswerter Weise dabei. Überhaupt ist nun wesentlich mehr Technik an Bord, mit der wir uns erstmal vertraut machen müssen. Unser alter Wahlspruch „Keep it simple“ gilt jetzt nicht mehr. Aber man wächst ja an und mit den Aufgaben. Hoffentlich. Nachdem alles erledigt ist, stürzen wir uns in das nächste Abenteuer: wir fahren mit der Bahn 1000 km zurück nach Bayern. Aber, Kompliment an die Bahn, wir kommen störungsfrei und pünktlich daheim an. Ein guter Abschluß.